



13. März 2009

## "Das Waffengesetz ist streng genug"

**LANDKREIS BREISGAU-HOCHSCHWARZWALD. Nach dem Amoklauf von Winnenden blicken viele kritisch auf die Schützenvereine und die in ihnen organisierten Sportschützen: Der Amokläufer benutzte eine Waffe aus dem Arsenal seines Vaters, und der ist Sportschütze und offenbar ein Waffennarr. Stellen die Schützenvereine eine Gefahr für die Gesellschaft dar? Muss das Waffengesetz erneut verschärft werden?**

Nein, sagt Patrick Scheel, Bezirksschützenmeister des Sportschützenbezirks Breisgau, in dem rund 8500 Mitglieder in 64 Vereinen aus den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen sowie aus der Stadt Freiburg organisiert sind. Scheel findet die Ereignisse von Winnenden "schockierend", doch mit den Sportschützen und der Gesetzeslage hätten sie originär nichts zu tun.

Scheel weist darauf hin, dass das Waffengesetz nach der Bluttat von Erfurt vor sieben Jahren verschärft wurde und jetzt "eigentlich ausreichend ist". Eine Verschärfung der Regelungen bringe keine zusätzliche Sicherheit, sagt der Sport-schützenfunktionär. "Jetzt überzureagieren, wäre nicht der richtige Weg", sagt er.



Sportschützen stehen für Tradition – aber keineswegs für leichtfertigen Umgang mit Waffen, betonen sie. | Foto: dpa

Zu der schrecklichen Tag von Winnenden habe es kommen können, weil dort ganz offenbar die Regeln gröblichst verletzt worden seien. Wenn sich der Vater an die gesetzlichen Vorschriften gehalten hätte, hätte es nach Meinung des Bezirksschützenmeisters nicht zu der Bluttat kommen können. Doch hier liege offenbar "gröblichster Leichtsinn" und "grobe Fahrlässigkeit" vor. Waffen müssten immer, sei es im Vereinsheim oder in der Wohnung des Waffeninhabers, sicher weggeschlossen werden und die Munition müsse separat aufbewahrt werden.

Er sei froh, dass der Täter nicht selbst Mitglied eines Schützenvereins gewesen sei, sagt Scheel, denn immer, wenn so etwas passiere, "drischt man auf die Schützenvereine ein". Doch die Vereine förderten keineswegs den leichtsinnigen Umgang mit Waffen, im Gegenteil. In den Vereinen werde streng auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften geachtet und die Mitglieder würden auch immer wieder ermahnt, sich an die Regeln zu halten. "Die Vereine, die ich kenne", sagt Patrick Scheel, "leisten eine hervorragende Jugendarbeit". Die jungen Menschen würden für einen disziplinierten Umgang mit der Waffe geschult und es werde ihnen auch deutlich gemacht, welche Verantwortung sie eingehen, wenn sie mit einer Waffe Sport treiben.

Was ihm Sorge bereite und was er erschreckend finde, sagt Scheel, sei die Zunahme der Gewalt überhaupt. Das sein ein Problem unserer Gesellschaft, doch mit den Schützenvereinen habe dies nichts zu tun.

Die Aussagen des Bezirksschützenmeisters bestätigt Ekkehard Mayer, Vorsitzender des Sportschützenvereins Merzhausen-Au, der rund 160 Mitglieder hat. Die Tatwaffe von Winnenden sei nicht sicher genug verwahrt gewesen – "das darf auf keinen Fall passieren". Waffen müssten so sicher weggeschlossen werden, dass kein anderer Zugriff habe – und dafür werde im Verein strikt gesorgt. Der Zugang zu Waffen sei schon jetzt so streng geregelt, dass eine Verschärfung des Waffengesetzes nicht notwendig sei.

Autor: Franz Dannecker